

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Wöchentliches Pränumerationspreis 10 Ngr. — Insetionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpusszeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

75.

Dienstag, den 10. November

1868.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 10. November. In vergangener Woche erkrankte plötzlich in Röhrsdorf 10 Personen unter gleichen Symptomen. Der herbeigerufene Arzt Dr. Fiedler vermuthete Trichinen. Der hiesige Theil eines Schinkens aus dem Pölselasse einer gemikroskopischen Untersuchung. Es fanden sich hierbei in einem Stück Fleisch von der Größe eines Stednadelkopfes nicht weniger Trichinen vor. In Lebensgefahr schwebt übrigens keiner der Erkrankten. Die Aufregung über das Erscheinen so unwillkommener Parasiten in unserer Gegend ist leicht begreiflich; weniger erklärlich jedoch die Besorgnis, sich des Schweinefleisches deshalb gänzlich zu enthalten. Man wiederholt aussprechen hören. Gut gekochtes oder durchgekautes Fleisch kann keine lebendigen Trichinen mehr enthalten. Die Verordnung des Justizministeriums bringt in Erinnerung, dass am 1. Dec. die Listen derjenigen Beamten einzureichen sind, welche im Falle einer Mobilmachung der Armee als unabkömmlich anzusehen sind. Im Augenblicke der Mobilmachung selbst ist jede Abwesenheit gegen die Einberufung zur Fahne unstatthaft. Die „Dr. N.“ melden, hat man im Rabenauer Grunde beim Abgraben einer Fabrik 9 Ellen unter der Erde eine versunkene Grube gefunden, das Meiste ist bereits bloßgelegt, so namentlich ein Schloss mit dem darauf befindlichen eisernen Ambos und zur Hälfte zerstört. Das Holz hat sich eigenthümlicher Weise gut erhalten, während das Eisen des Ambos zum Theil durch Rost zerstört ist. Man vermuthet, daß eine frühere große Ueberschwemmung den Ort verheert hat. Am 1. Nov. verstarb hier, trotz der Bemühungen der Ärzte, ihn zu retten, an der Hundswuth der 8jährige Sohn eines Tagelöhners. Der Knabe war vor ca. 3 Wochen von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde am linken Unterarm gebissen worden, und die kleine Wunde war bereits völlig verheiligt, bis am 31. v. M. Vormittags die Wasserwuth sich zeigte, die sich zur Raserei steigerte und Tags darauf plötzlich der Welt entsagte.

Wilsdruff, am 4. Nov. Die Tochter des Bürgermeisters W. in Wilsdruff war vor Kurzem des Abends damit beschäftigt, sich mit Benzin an den Handschuhen zu waschen und hatte dieselben zu diesem Behufe angezogen. Ein Geräusch vor der Thür veranlaßt sie, das Licht anzuzünden und hinauszusehen, wobei plötzlich das flüchtige und leicht entzündliche Benzin an den Handschuhen vom Lichte Feuer fängt und die Hände beide Hände in hellen Flammen. Das unglückliche Mädchen, allein im Zimmer, stürzt mit brennenden Händen hilfernd zur Thür hinaus; die herbeieilende Magd ist aber so erschrocken, daß sie ein Zeitraumb vergeblich, ehe sie im Stande ist, mit einem Eimer Wasser den Brand zu löschen. Nach Aussage des Arztes war die Verwundung so bedeutend, daß nur äußerst wenig daran fehlte, die Amputation beider Hände nicht umgehen zu können. Also Vorsicht mit dem Benzin, welches in letzter Zeit sehr in Aufnahme gekommen ist und dessen leichte Entzündbarkeit Vielen gar nicht bekannt ist.

Das Gesamtausbringen der Freiburger Bergamtsreviere erreichte im Jahre bis dahin höchste Summe von 1,864,271 Thlr., während die Besatzende Mannschaft, einkl. 889 Tagelöhner, 7521 Personen umfaßte.

Die Bekanntmachung des Stadtraths zu Dobeln im „Dobeln Anzeiger“ hat das königl. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts demselben mittelst einer Verordnung vom 27. Dec. eröffnet, daß mit allerhöchster Genehmigung die Stadt definitiv für die neuzubegründende Realschule nebst landwirthschaftlicher Fortbildung erwählt worden sei. Das königl. Cultusministerium hat die Realschule schon zu Ostern 1869, und zwar interimistisch in einigen Lehrzimmern der neuen Bürgerschule in das Leben zu lassen.

In einem Hause auf der Freiburger Straße in Dresden hat sich ein Kind durch den Genuß von Phosphor entleibt.

Der preussische Landtag ist vom König Wilhelm am 4. Nov. mit einer Thronrede eröffnet worden. Sie ist sehr geschäftsmäßig gehalten und kündigt ein Defizit im Staatshaushalte und dessen Deckung durch außerordentliche Einnahmen an. Grund des Defizits: die dauernde Störung des Verkehrs, die nicht günstige Erndte und die Versagung von Zöllen durch das Zollparlament. Eine Vermehrung der eignen Einnahmen des norddeutschen Bundes wird erwartet. Angelündigt wird eine lange Reihe von Gesetzentwürfen zur Förderung der Verwaltung (größere Selbständigkeiten der Provinzial- und Gemeindevertretungen) und der Justiz, ebenso zur Entwicklung der Volksschule. Eine Wiederkehr der Noth in Ostpreußen wie im vorigen Jahr wird nicht besorgt. — „Die Beziehungen der preussischen Regierung zu den auswärtigen Mächten sind nach allen Seiten hin befriedigend und freundschaftlich“ sagt die Thronrede etwas kurz und allgemein — und setzt hinzu: „Die Gesinnungen der Souveräne und das Friedensbedürfnis der Völker begründen die Zuversicht, daß die fortschreitende Entwicklung des Wohlstandes keine Störung erleide.“

Berlin, 6. Nov. In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses brachte der Finanzminister die Budgetvorlage ein. Das Defizit beträgt 5,200,000 Thlr. Die Deckung desselben soll aus den mit neuen Landesmitteln überkommenen 33 Mill. Thlr. erfolgen. Der Finanzminister erklärte, wenn nicht Verminderung der Matrikularbeiträge und eine Hebung des Verkehrs einträte, im nächsten Jahre ein Steuerzuschlag unvermeidlich sei. Der Etat verlangt, 13 Mill. Thlr. Staatschuldscheine zu erneuern, von denen 10 Mill. für den Krieg im Jahre 1866 und 3 Mill. für den Nothstand in Ostpreußen ausgegeben sind. Eine weitere Finanzvorlage betrifft die Beschlagnahme des Vermögens des Kurfürsten von Hessen.

Der König von Preußen hat dem Dichter Geibel einen Ehrengelohn von 1000 Thlr. und zwar von dem Tage an (16. Oct.) verliehen, an welchem Geibels bayerische Pension aufgehört. Eine Presejur soll nachfolgen.

In Nürnberg herrscht unter den Kindern der Nachencroup und Scharlach stark.

In der politischen Welt macht ein Brief in der Petersburger Zeitung Aufsehen. Der Brieffschreiber erklärt, die Zärtlichkeit Rußlands gegen Preußen sei nicht sehr groß, das aber stehe fest, daß die Russen Polens wegen für Preußen einschreiten würden, sobald französische Truppen an den Rhein rückten.

Der „Bund“ spricht die Ansicht aus, daß die heurigen furchtbaren Ueberschwemmungen in der Schweiz im Zusammenhange mit der seit längeren Jahren in der Schweiz und in Savoyen beobachteten Erscheinung des Dahinschwindens der Gletscher stehen. Im Chamouny-Thale macht sich dieses Schwinden besonders an dem Bosson-Gletscher und dem bekannten Mer de Glace bemerklich, welche in merkwürdiger Progression zurückweichen. Dieses Schwinden der Gletscher wird aber wieder zum Theil der Verminderung der Wälder zugeschrieben, so daß also auch hier abermals die Abholzung als die mittelbare Ursache der Ueberschwemmungen erscheinen würde.

Spanien. Nach Briefen aus England, welche hier eingetroffen sind, hat, wie man in diplomatischen Kreisen hört, die Partei der Königin Isabella beschossen, dort ihren Sitz zu nehmen, um von England aus eine Gegenrevolution in Spanien zu Wege zu bringen. Namentlich beabsichtigt man von Liverpool aus an mehreren Punkten Spaniens zu landen. Auch ist schon ein Dampfschiff gemietet worden, um Waffen zu transportiren, die in Birmingham bereits angeliefert sind. Dieselben sollen in Gibraltar ausgeschifft und an die Reste der Mexikanischen Legion vertheilt werden, welche von Isabella für ihre Zwecke angeworben sind. — Wenn das Alles fertig und der ganze Plan in den Zeitungen ausführlich besprochen sein wird, dann wird man eines schönen Tages die furchtbar überraschten Spanier überfallen und Alles wieder in den alten Stand setzen.

Aus Nordamerika meldet der überseeische Telegraph, daß General Grant mit sehr großer Mehrheit zum Präsidenten der Vereinig-